

Verbandstag in Heidelberg

SHK-Treffen am Schloß

Der Verbandstag mit Delegiertenversammlung, Fachtagungen und öffentlicher Mitgliederversammlung fand vom 25. bis zum 27. Mai in der Heidelberger Stadthalle statt. Dort hatte der Fachverband ein umfangreiches Informationspaket geschnürt.



Prof. Gertis: „Ihnen, Ihren Kindern und auch Ihren Enkelkindern geht die Arbeit nicht aus“

Zur öffentlichen Mitgliederversammlung waren zudem zahlreiche Gäste aus Handwerk, Handel, Industrie und Politik erschienen. Verbandsvorsitzender Erwin Weller nutzte vor diesem Forum die Gelegenheit, die Standpunkte des baden-württembergischen SHK-Handwerks deutlich zu machen. Die

annähernd 5000 Mitgliedsbetriebe waren aufgrund der angespannten Situation im Baubereich auch im Jahr 1999 mit großen Problemen konfrontiert. Jedoch sei der jahrelange Abwärtstrend, so Weller, weitgehend zum Stillstand gekommen. Die Umsätze hätten 1999 annähernd den Vorjahresstand erreicht. Ein äußerst scharfer Preiswettbewerb habe sich negativ auf die Ertragssituation niedergeschlagen. Der Fachverband sehe jedoch Anzeichen, daß die SHK-Betriebe im Laufe dieses Jahres endgültig aus der Talsohle herauskommen und erwartet ein moderates Umsatzwachstum von ein bis zwei Prozent.

Markthemmnisse durch Liberalisierung

Weller wies aber auch auf die Markthemmnisse hin, die im Zuge der Liberalisierung des Energiesektors entstanden sind. Viele der unter Kostendruck geratenen Versorgungsunternehmen suchen nach Möglichkeiten, freiwerdendes Personal bei der Beratung, Planung und Ausführung von haustechnischen Anlagen, einzusetzen. Der Verbandsvorsitzende zeigte außer-

dem die damit verbundene Wettbewerbsverzerrung auf: „Mit der 1999 neu aufgenommenen Nr. 3 in § 102 Abs. 1 der Gemeindeordnung liegt zumindest ein Ansatz vor, der die Position unserer Handwerke im Vergleich zu den Versorgungsunternehmen verbessern könnte. Künftig darf – so der Gesetzestext – beim Tätigwerden außerhalb der kommunalen Daseinsvorsorge eine Gemeinde ein Unternehmen nur errichten, übernehmen oder wesentlich erweitern, wenn der Zweck nicht ebenso gut und wirtschaftlich durch einen anderen erfüllt wird oder erfüllt werden kann. Handwerkliche Tätigkeiten durch Versorgungsunternehmen fallen absolut nicht unter die kommunale Daseinsvorsorge. Insofern sehen wir schon einen gewissen Riegel

Stimmen zu berichten, die den Versorgungsunternehmen einen Bestandsschutz zuweisen wollen. Hier werde der Fachverband massiv gegenarbeiten.

Wie läßt sich Schwarzarbeit eindämmen?

Auch das leidige Thema Schwarzarbeit griff Weller auf: „Wenn eine Branche wirklich boomt, dann ist es die Schwarzarbeit. Das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg beziffert das Gesamtvolumen im Land mit 90 Milliarden DM, das sind 16 % des Bruttoinlandproduktes. Wenn nur eine halbherzige Verfolgung praktiziert wird, können wir quasi in einem Bündnis für Schwarzarbeit sprechen. Unsere Betriebe haben kein Verständnis, wenn der



Die Heidelberger Stadthalle war würdiger Rahmen für den Verbandstag

vorgeschoben gegen ein weiteres Ausdehnen der Tätigkeiten der Versorgungsunternehmen. Aber wir sind nicht so blauäugig zu glauben, daß dadurch die Versorgungsunternehmen zurückgedrängt werden könnten.“ Weller wußte gar über politische

Schwarzarbeiter von staatlicher Seite aus mangels Personal nicht verfolgt wird, überschrittene Parkzeiten von Kundendienstfahrzeugen sofort geahndet werden und die Finanzverwaltung von Tag zu Tag pingeliger arbeitet.“ Weller betonte, daß der Fachverband jedoch nicht nur nach schärferer staatlicher Verfolgung rufe, denn die könne das Problem allein nicht lösen. Entscheidend würde die Schwarzarbeit erst zurückgedämmt werden



Vorsitzender Weller: Ermäßigter Steuersatz bei Betriebsveräußerungen muß wieder eingeführt werden



Mit Helmut Mahr und Maurice Ruch wurden die ehemaligen Hauptgeschäftsführer der Schwesterverbände aus dem Elsaß und Bayern für das gute Miteinander ausgezeichnet



Verfolgten aufmerksam die Veranstaltung (v.l.): Ehrenvorstandsmitglied Otto Müller, OM Udo Proske und Prof. Karl Gertis

können, wenn der Preis für die legale Arbeit wieder akzeptabel gemacht würde. Als Beispiel nannte der Verbandsvorsitzende eine Regelung, bei der die Renovierungsaufwendungen bei privaten Immobilien gegen Vorlage entsprechender Handwerkerrechnungen steuerlich abgesetzt werden können. Zudem forderte Weller eine Entlastung des Mittelstandes, beispielsweise durch einen gespaltenen Mehrwertsteuersatz.

Steuerentlastungsgesetz benachteiligt Mittelstand

Durch das Steuerentlastungsgesetz werden große Kapitalunternehmen steuerlich entlastet, nicht aber die kleinen Personengesellschaften, die im Handwerk dominieren. Die Veräußerungserlöse bei Kapitalgesellschaften frei zu stellen, bei Handwerkern aber voll zu versteuern, ist nach Auffassung des Verbandsvorsitzenden geradezu skandalös. Große Versicherer und Banken dürfen nach der Reform Milliarden-Gewinne bei Veräußerungen steuerfrei einstreichen, während ein Handwerksmeister durch die Steuerbelastung um einen Großteil seines hart erarbei-

teten Lebenswerks gebracht würde. Gerade angesichts einer riesigen Zahl anstehender Betriebsübergaben im Handwerk muß darauf gedrängt werden, daß die Abschaffung des ermäßigten Steuersatzes bei Betriebsveräußerungen und -aufgaben zurückgenommen wird. Wenn bei der Steuerreform eine Schiefelage zu Ungunsten des Handwerks kritisiert wird, geht es nach Meinung von Vorsitzenden Weller nicht nur um fiskalische Gerechtigkeit, sondern auch um die grundsätzliche Ausgewogenheit im Verhältnis zwischen Großbetrieben und kleinen und mittleren Unternehmen. Und im besonderen steht der Wert des Einzelunternehmers zur Debatte. Vielleicht paßt es auch manchen Ideologen ganz gut, durch diese steuerliche Be-

vorzugung der Großbetriebe den Handwerksunternehmer in seiner unternehmerischen Freiheit und Selbstbestimmung unter Druck zu setzen.

Gemeinsam mit der Landesregierung

In seinen Ausführungen ging er auch auf Bundeswirtschaftsminister Müller ein, der bei der diesjährigen Internationalen Handwerksmesse einen aus Handwerkssicht unrühmlichen Auftritt hatte. Denn Müller kündigte an, daß die Förderung des Bundes für die Beratungsstellen im Handwerk gestrichen werden soll. Weller machte deutlich, daß die Handwerksbetriebe nicht über spezialisierte Stabsabteilungen für die unterschiedlichen Unternehmensfunktionen verfü-

gen und diese Beratungsstellen auch weiterhin benötigen: „Mit diesem Instrument wird das zentrale Ziel der Mittelstandspolitik, nämlich den großbedingten Nachteil von Kleinunternehmen zu mildern, erreicht. Wer hier den Rotstift ansetzt, will dem Mittelstand bewußt ans Leder.“

Erfreulich bezeichnete Weller dagegen die Position von Wirtschaftsminister Döring, der sich mit Nachdruck für die Beibehaltung dieser Bundesförderung ausgesprochen habe. Auf der Basis einer guten Zusammenarbeit führe der Fachverband verschiedene Projekte gemeinsam mit Ministerien und Behörden in Baden-Württemberg durch. Dazu gehören das Impulsprogramm, das die Hauseigentümer motiviert, ihre Gebäude unter



Verleihung der Ehrennadeln erfolgte an verdiente Verbandsmitglieder: v.l. Hauptgeschäftsführer Dr. Klein, Friedrich Sacherer, Paul Adis, Karl-Heinz Kunzmann, Karl Brenner, Gerhard Schmidt, Karl Busam und Verbandsvorsitzender Weller



Marketing-Experte Heckner setzt auf Pflege der bestehenden Kundschaft: „Die Taube in der Hand ist besser als der Spatz auf dem Dach“

ler die Bemühungen, Jugendliche in Lehrverhältnisse zu holen. Diese scheitern häufig an der mangelnden Grundqualifikation. Oft fehlen Kenntnisse in den Grundrechenarten, der Rechtschreibung sowie dem sprachlichen und schriftlichen Ausdruck. Auch an Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Sorgfalt und Genauigkeit mangle es. In den letzten Jahren

dem Aspekt der Energieeinsparung und des Umweltschutzes sanieren zu lassen. Eine weitere Gemeinschaftsaktion von Land und Handwerk sei der sogenannte Energie-Spar-Check, eine EDV-gestützte Energieberatung für das gesamte Gebäude einschließlich der Heizungsanlage. Damit sei eine neutrale, gewerkeübergreifende Energieberatung durch das Handwerk für das gesamte Gebäude möglich. Somit könne auch der Heizungsbauer den Kunden über eine Wärmedämmung oder Einbau neuer Fenster beraten. Ebenfalls erwähnenswert: Die im Frühjahr mit dem Landesgewerbeamt gestartete Wärmepumpeninitiative soll den Einbau von Wärmepumpenanlagen zur Heizung und Warmwasserbereitung forcieren.

Lehrlingsmangel aufgrund fehlender Ausbildungsreife

Die Gesamtzahl der Lehrverhältnisse über die gesamte Ausbildungszeit sei um 7 % zurückgegangen, die Zahl der Lehrlinge im zweiten Lehrjahr aber habe einen Anstieg von etwa 10 % zu verzeichnen. Wenig erfolgreich wertete Vorsitzender Wel-

hätten die Jugendlichen diese für das Berufsleben notwendige „Ausbildungsreife“ immer weniger mitgebracht, so daß im Ergebnis in den SHK-Handwerksbereichen 400 Lehrstellen nicht besetzt werden konnten. Die allgemeinbildenden Schulen forderte Weller auf, Grundlagen und Basiswissen wieder in den Vordergrund der Schulausbildung zu stellen. Erst wenn die Grundlagen vorhanden sind, kann hierauf aufbauend, spezifisches berufliches Wissen vermittelt werden.

77 % der Altbauten müssen saniert werden

Einen vielbeachteten Festvortrag hielt Prof. Dr. Karl Gertis, Direktor des Fraunhofer Instituts für Bauphysik. Darin zeigte er die mit der energetischen Altbaumodernisierung verbundenen Chancen für die SHK-Handwerke auf. Er bescheinigte ihnen blendende Perspektiven, da 77 % der energietechnisch als Altbauten einzustufenden Ge-

bäude saniert werden müssen. Denn die von der Bundesregierung vorgegebene 25prozentige Einsparung von 220 Millionen Tonnen Kohlendioxidemissionen können nur bei Aktivitäten in dieser Größenordnung erreicht werden. Würden von diesen Gebäuden nur jedes Jahr 2 % saniert, bedeutet das 750 000 Gebäude pro Jahr und das 50 Jahre lang. „Ihnen, Ihren Kindern und auch Ihren Enkelkindern geht die Arbeit nicht aus“ munterte der Professor die Handwerker auf. Zwar zitierte Gertis auch eine Untersuchung, der zufolge 60 % der Hausbesitzer für bauliche und energetische Maßnahmen keine Mehrkosten



Hans Michael Rohr zeigte Gebäudemanagementbeispiele aus den Bereichen Beleuchtungs- und Jalousiensteuerung, Alarmanlagen und Heizung Lüftung Klima auf

ausgeben wollen. Hier müsse der Gesetzgeber mittels Verordnungen und Gesetzen unterstützend eingreifen, damit die CO₂-Ziele der Bundesregierung erreicht werden können.

Gold und Silber

Die Öffentliche Mitgliederversammlung war willkommener Anlaß, Personen zu ehren, die sich um das SHK-Handwerk verdient gemacht haben. So wurden mit Maurice Ruch und Helmut Mahr, die unlängst aus ihren Ämtern ausgeschiedenen Hauptgeschäftsführer der Schwester-

verbände aus dem Elsaß bzw. aus Bayern, für das gute Miteinander ausgezeichnet. Beide verliehen ihrem Wunsch Ausdruck, daß ihre Nachfolger auf die guten Kontakte aufbauen und die Zusammenarbeit weiter vertiefen mögen. Aus den Reihen der Berufskollegen erhielten Friedrich Sacherer, Paul Adis, Karl Brenner und Gerhard Schmidt die Silberne Ehrennadel. Mit der Goldenen Ehrennadel wurden Karl-Heinz Kunzmann und Karl Busam ausgezeichnet. Ebenfalls gewürdigt wurde auch der Nachwuchs. Franz Tschismarow, der Landesieger im praktischen Leistungswettbewerb 1999 im Zentralheizungs- und Lüftungsbau erhielt eine Anerkennung aus den Händen des Landesinnungsmeisters.

Fachtagungen

Unmittelbar auf die Praxis ausgerichtete Weiterbildung gab es im Rahmen des Verbandstages bei den Fachtagungen. Mit handfesten Tips zur Unternehmensführung eröffnete Ulrich Heckner den Reigen. Besonderes Augenmerk setzt der Marketing-Experte dabei auf die Pflege der bestehenden Kundschaft, denn die alte – leicht abgewandelte – Weisheit „Die Taube in der Hand ist besser als der Spatz auf dem Dach“ gelte auch für's Handwerk. Er regte an, die Deckungsbeiträge einmal nach Stammkunden und Neukunden zu analysieren. Heckner: „Sie werden erkennen, daß bei Stammkunden der Deckungsbeitrag höher ist und die Leistung und nicht der Preis im Vordergrund steht. Deshalb pflegen Sie Ihre Kunden“. Dazu stellte Heckner diverse Postkarten- und Telefonmailing-Aktionen vor, die bei SHK-Betrieben bereits zu positiven Ergebnissen geführt haben. Entsprechend des neuen Berufsbildes Installateur und Heizungsbauer gab es eine gemeinsame Fachtagung zum The-



Christian Fürholzer stellte mit dem Kleben eine Alternative zu den bisher eingesetzten mechanischen Verbindungstechniken vor

Klebertechnik auf dem Vormarsch

Für eine intensive Diskussion sorgten die beiden Klempner-Referate von Bundesfachgruppenleiter Heinz Lummel und Christian Fürholzer. Dabei stellten sie mit dem Kleben eine Alternative zu den bisher eingesetzten mechanischen Verbindungstechniken vor. Der Polyurethankleber (kein Silikon) wird als 3 mm starke Wurst aufgetragen. Nach dem Einbetten der Abdeckung in den Klebstoff kann dieser noch ca. 30 Minuten lang ausgerichtet und nachjustiert werden. Anhand von mit Sikabond-Klebstoffen befestigten Metalldachern- und Fassaden demonstrierten die Referenten die Vorteile der neuen Verbindungstechnik: So entfallen beim Einsatz von vorbewittertem Material die Verfärbungen durch die Erhitzung beim Löten. Die Zeit für das Erstellen einer Verbindung wird deutlich reduziert. Unterschiedliche Werkstoffe können direkt miteinander verbunden werden. Verdeckte Befestigungen lassen sich einfach herstellen. Die Verklebung wirkt schallentkoppelnd und trittschalldämmend. Auch architektonischen Anforderungen, bei denen das klassische Blechdach wegen seiner Stehfalze nicht zum Zuge kam, kann

ma Gebäudesystemtechnik. Der Referent Hans Michael Rohrbacher informierte über die aktuellen Trends. Der Ingenieur aus dem Hause ABB zeigte Anwendungsbeispiele aus den Bereichen Beleuchtungs- und Jalousiensteuerung, Alarmanlagen und Heizung Lüftung Klima auf. Den Teilnehmern wurde rasch bewußt, daß das SHK-Handwerk ohne Einbindung der Elektroschiene in den Betrieb, sich schwer tun wird, das Gebäudemanagement in die Angebotspalette zu integrieren.

damit Rechnung getragen werden. Wer jedoch denkt, daß mit dem Kleben auch dem Pfusch Tür und Tor geöffnet wird, der irrt. Denn dabei muß wesentlich exakter gearbeitet werden, als bei der Verbindung mittels Falzen und Löten. In der abschließenden Diskussion wurde

kussionsrunde, zu der der Schulleiter der Robert-Meyer-Schule, Oberstudiendirektor Jürgen Hummel, und der Heimleiter des Jugendwohnheimes Johannes-Brenz-Haus, Hans-Werner Gülick, Rede und Antwort standen, wurden die betrieblichen Belange angesprochen.



Die Klebertechnik wurde anhand der mitgebrachten Exponate gleich ausgiebig diskutiert

deutlich, daß es bei den Klempnern zwar noch Vorbehalte gegen das Kleben gibt, der Einzug in die Klempnertechnik aber, nicht zuletzt aus betriebswirtschaftlicher Notwendigkeit, mit großen Schritten erfolgen wird. Den Abschluß bildete die Fachtagung Behälter- und Apparatebau mit dem Thema „Aus- und Weiterbildung“. In einer Dis-

Nach derart interessanten Veranstaltungen gab es dann auch ausreichend Diskussionsstoff für die Abendveranstaltungen. Die im Heidelberger Schloß und in der Stadthalle durchgeführten Feierlichkeiten bildeten den gesellschaftlichen Höhepunkt des diesjährigen Verbandslebens, das mit einem zünftigen Frühschoppen einen würdigen Abschluß fand. □

■ Hauptversammlung Innung Rastatt/Baden-Baden/Bühl

Im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung der Innung im April standen die Berichte des Obermeisters und der Fachgruppenleiter. So gab Obermeister Hans-Albert Fritsch einen Einblick in die Innungsarbeit. Die Innung will ihre Werbeoffensive fortsetzen. Auch für das Jahr 2000 sei wieder eine Anzeigen-

serie vorgesehen. Geplant sei außerdem auch ein Internetauftritt der Innung. Insbesondere dem Austausch von Erfahrungen und Tips dienen die Veranstaltungen der einzelnen Fachgruppen. Johannes Rebel (Sanitär) nannte in seinem Bericht als Themenschwerpunkte für die kommende Zeit seniorengerechte Bäder und die Thematik Wasseraufbereitung. Noch stärker bewerben wollen die „Heizungsvertreter“ die Ölheizung. Kilian Huber resümierte kurz die Gespräche mit der „Schwarzen Zunft“, den Schornsteinfegern. Spezielle Vorträge vor allem über den Einsatz verschiedener und neuer Materia-

lien sind auch im Bereich der Klempner wieder geplant, berichtete Heinz Dietrich. Vor einem Jahr entschied sich die Innung für die Schaffung des Ehrenbriefes. Der Ehrenbrief soll ein Dankeschön an verdiente Innungsmitglieder sein, die aktiv in verschiedenen Ausschüssen langjährige ehrenamtliche Arbeit für die Innung leisten. Bei der Versammlung wurde dieser Ehrenbrief, handschriftlich und damit ein

absolutes Unikat, erstmals Werner Schorpp überreicht. Über 38 Jahre wirkte er als Beisitzer im Meisterprüfungsausschuss für das Zentralheizungs- und Lüftungsbauer-Handwerk. Weit über 2000 Lehrlinge dürfte er in dieser Zeit geprüft haben, schätzte Obermeister Hans-Albert Fritsch. Kilian Huber, der die Laudatio hielt, verwies auf die positive Ausstrahlung von Werner Schorpp. Geschäftsführer Jürgen Karow präsentierte neben der Jahresrechnung auch den Haushaltsplan. Insgesamt ist bei den Gesellenprüfungen festzustellen, daß die Ergebnisse wieder besser werden würden.